



Mexiko in München

Mexiko zwischen Hoffen und Bangen

Gruppenausstellung und Veranstaltungsreihe 2024

Schirmherr: Karl Straub, MdL, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung

Veranstaltet von: frau-kunst-politik e.V.

Mexiko in München
Mexiko zwischen Hoffen und Bangen

Gruppenausstellung und Veranstaltungsreihe 2024
von frau-kunst-politik e.V.

Mexiko in München Mexiko zwischen Hoffen und Bangen

Dr. Corina Toledo

Mexiko – ein Land, das uns fasziniert und uns doch gleichzeitig schockiert.

Auf den ersten Blick scheinen Deutschland und Mexiko – zwei unterschiedliche Welten – wenig gemeinsam zu haben. Bei genauerem Hinsehen lassen sich jedoch erstaunliche Parallelen und Überschneidungen finden. Wir laden Sie herzlich ein, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei dieser transatlantischen Begegnung zu entdecken. Im Rahmen unserer Ausstellung und einer Veranstaltungsreihe haben wir die Gelegenheit, über die verschiedenen Facetten des Landes nachzudenken – Mexiko ist mehr als nur Schlagzeilen. Das durfte ich erleben, als ich Mexiko fast drei Monate lang bereiste. Ich war überwältigt von der Farbenpracht, der Lebensfreude und Gastfreundschaft der Menschen und von der unglaublich vielfältigen, guten Küche. Auch die Widerstandskraft, Hoffnung, Kreativität und Kunst der Menschen haben mich zutiefst beeindruckt.



Die Nachricht, dass Mexiko erstmals von einer Frau regiert wird, hat weltweit für Aufsehen gesorgt. Ob es der demokratisch gewählten Präsidentin, Claudia Sheinbaum Pardo in ihrer Amtszeit gelingen wird, dafür zu sorgen, dass Mädchen und Frauen ein selbstbestimmtes Leben in Würde, Freiheit und Frieden leben können, also ohne (sexualisierte) Gewalt und ohne Feminizide, sehe ich skeptisch. Die soziopolitischen Herausforderungen sind außerordentlich schwierig trotz der Tatsache, dass Mexiko eine der zweitgrößten Volkswirtschaften in Lateinamerika ist.

Die Vorwürfe von Folter, gewaltsamem Verschwindenlassen, Gewalt gegen Frauen und fehlendem Zugang zu Rechtsmitteln sind auf der Tagesordnung. Das Land weist eine der höchsten Gewalttaten weltweit auf und Straflosigkeit ist weit verbreitet.

Ohne diese Realität leugnen zu wollen, möchte ich als Initiatorin des Gesamtprojekts „**Mexiko zwischen Hoffen und Bangen**“ einige andere wichtige Aspekte des Landes und seiner Bevölkerung aufzeigen, die Mexiko als ein unglaublich vielfältiges und beeindruckendes Land offenbaren – ein Land voller Kontraste und Widersprüche.

- Die präkolumbianischen Kulturen wie Azteken, Olmeken, Teotihuacanos, Tolteken oder Maya waren Hochkulturen und haben ein beeindruckendes Erbe hinterlassen, das bis heute lebendig ist.
- Die Menschen sprechen und praktizieren täglich etwa 68 verschiedene Sprachen.
- Die mexikanische Küche ist eine der traditionsreichsten und vielfältigsten der Welt – sie wurde von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt.
- Mexiko ist bekannt für seine farbenfrohen Feste und Traditionen, wie z.B. den „Tag der Toten“, der die Verbindung zwischen Lebenden und Toten feiert und eine einzigartige Kosmvision ausdrückt.

frau-kunst-politik e.V.

- Es sind insbesondere Frauen, Aktivistinnen und Künstlerinnen, die ihre Stimme erheben und für soziale Gerechtigkeit kämpfen. Das ist kein Wunder, denn Mexiko ist ein Land, das von Frauen geprägt ist. Sie alle haben oft zu fundamentalen, gesellschaftlichen Veränderungen beigetragen. Darum sollen ihre Stimmen hörbar, ihre Kunst und Kämpfe sichtbar gemacht werden.

Das Gesamtprojekt versucht, die Ursachen und Folgen von Gewalt, Diskriminierung und Ungerechtigkeit zu analysieren und zu verstehen. Es geht darum, Parallelen zwischen Mexiko und Deutschland aufzuzeigen und durch Kunst und Austausch Brücken zu bauen. Die Geschlechtergleichstellung und Pressefreiheit sind dabei zentrale Themen.

Wir beginnen mit einer Ausstellung von vier Künstlerinnen aus Mexiko, die in München und Umgebung leben und arbeiten: **Nallely Garcia**, **Yolanda Gutiérrez**, **Alicia Enciso De Leon** und **Azucena Sánchez**. Direkt aus Mexiko kommt die Fotografin und Aktivistin **Patricia Locor**, um der Öffentlichkeit die verlorene Geschichte der Frauen durch ihre Kunst näherzubringen. Ihre Werke machen sichtbar, dass Gewalt kein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Problem ist, das auf strukturellen Ungleichheiten beruht. Die Künstlerinnen zeigen, mit welcher Energie und Kreativität mexikanische Frauenorganisationen heute gegen frauenfeindliche Strukturen kämpfen.

Für die Podiumsdiskussion sind hochkarätige Frauen aus Mexiko und Deutschland eingeladen, darunter die preisgekrönte Frauenrechtlerin **Inge Bell** und die Juristin **Asha Hedayati**. Aus Mexiko nehmen die Künstlerinnen **Yolanda Gutiérrez** und **Patricia Lopez** teil. Sie werden ihre Arbeit vorstellen und über ihre Erfahrungen berichten. Auch das Publikum ist eingeladen, sich zu den lokalen und globalen Herausforderungen und Chancen Gedanken zu machen.

Die Investigativ-Journalistin **Vania Pigeonutt** aus Mexiko wird über die Bildung von feministischen Journalistennetzwerken berichten, die versuchen, Aufklärung und Gerechtigkeit für ermordete und verschwundene Journalistinnen zu erlangen. Ihr Vortrag zeigt auf, wie sich lokale Geschichten auf globaler Ebene auswirken.

Dass feministische Investigativ-Journalistinnen in Mexiko sehr gefährlich leben, zeigen die Beispiele von **Lydia Cacho** und **Anabel Hernández**, die das Land verlassen mussten, um in Europa sicherer leben zu können. Mexiko gilt als eines der gefährlichsten Länder für Berichterstatter. Amnesty International dokumentierte im vergangenen Jahr den Tod von acht Journalisten. Erika Guevara Rosas, Direktorin von AI Americas, betont, dass ein grundlegender Wandel schwierig ist, da die mexikanischen Streitkräfte zunehmend an politischer Macht gewinnen.

Dr. Tanja Mancinelli wird über den Ökofeminismus in Mexiko referieren, der sich auf die fundamentale Rolle von Frauen beim Schutz des Planeten konzentriert. Ihr Aktivismus basiert auf einer Vision, die andere Organisations- und Wirtschaftsmodelle favorisiert, die durch Umweltschutzmaßnahmen eine nachhaltige Lebensweise garantieren. Dies steht im Gegensatz zum herrschenden, kapitalistischen Patriarchat.

Eine weitere Veranstaltung lädt Mädchen und Frauen ein, gemeinsam mit der in München lebenden Opernsängerin **María José Rodríguez** in die Welt der feministischen Musikszene Mexikos einzutauchen. Die Teilnehmerinnen werden das berühmte Lied „Canción sin Miedo“, das weltweit zur stärksten feministischen Hymne geworden ist, aus feministischer und musikalischer Perspektive analysieren.

frau-kunst-politik e.V.

Mir ist es wichtig, dass wir von den gemeinsamen Herausforderungen und einzigartigen Erfahrungen von Frauen in beiden Ländern lernen können, dass wir uns austauschen, dass wir Synergien nutzen, dass wir insbesondere die Stimmen mexikanischer und deutscher Frauenrechtlerinnen, Künstlerinnen und Aktivistinnen hörbar machen! Denn Frauen haben derzeit viel zu verlieren, da Götter und Männer nichts mehr fürchten als den Verlust der Kontrolle über Frauen, deren Körper für das Leben per se steht.

An dieser Stelle möchte ich mich als Vorstandsvorsitzende von frau-kunst-politik e.V. bei allen bedanken, die sich für die Realisierung dieses Projekts eingesetzt haben. Besonders danke ich den Künstlerinnen, Expertinnen, Moderatorinnen, Referentinnen und Simultandolmetscherinnen für ihre Zeit und Bereitschaft, ihre Arbeit sowie ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit uns zu teilen.

Vielen Dank an die Landeshauptstadt München, die mit dem Sozialreferat und dem Migrationsbeirat die Hauptfinanzierung für die Ausstellung und Veranstaltungsreihe übernommen hat. Ebenso bedanken wir uns ganz herzlich bei der Petra-Kelly-Stiftung für die erneute gute Kooperation und für die enge Zusammenarbeit bei diesem Projekt.

Herrn Karl Straub MdL, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung, danken wir herzlich für die Bereitschaft, die Schirmherrschaft für dieses Projekt zu übernehmen. Wir freuen uns, dass er sich mit ganzer Kraft dafür einsetzen möchte, Frauen mit migrantischen Wurzeln als einen unverzichtbaren Bestandteil der deutschen Gesellschaft hervorzuheben.

München, Oktober 2024

Dr. Corina Toledo, Erste Vorstandsvorsitzende von frau-kunst-politik e.V.



Grußwort

Karl Straub

Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Dieser kurze Satz steht seit 1949 in Artikel 3 des Grundgesetzes und war damals eine kleine Sensation und ein Versprechen an die Zukunft, die Realität im Nachkriegsdeutschland sah anders aus. Und bis heute ist die Durchsetzung der Gleichstellung von Männern und Frauen ein fortlaufender Prozess, der – schaut man sich z.B. den Anteil von Frauen in Führungspositionen, den Gender Pay Gap oder die ungleiche Verteilung von Care- und Hausarbeit an - immer noch nicht ganz abgeschlossen ist.

Und leider ist auch Gewalt gegen Frauen bei uns an der Tagesordnung: Jeden Tag gibt es in Deutschland einen polizeilich registrierten Tötungsversuch an einer Frau, fast jeden dritten Tag stirbt eine Frau durch die Hand ihres (Ex-) Partners.

In Mexiko zeigt sich das weltweite Problem der Unterdrückung und Gewalt gegen Frauen wie unter einem Brennglas. Eine Frau zu sein stellt dort ein erhebliches Sicherheitsrisiko dar, Vergewaltigung, Entführung und Mord sind Teil des bitteren Alltags von Millionen von Frauen und Mädchen. Ich danke Frau Dr. Toledo und ihrem Team, dass sie mit ihrem Mexiko-Projekt unsere Aufmerksamkeit auf dieses facettenreiche Land voller Gewalt, aber auch voller Schönheit und kultureller Vielfalt richtet. Es ist mir eine große Freude, die Schirmherrschaft übernehmen zu dürfen.

Bei all den Veranstaltungen wünsche ich mir, dass wir uns auch fragen, was wir dazu beitragen können, die Situation von Frauen bei uns und überall auf der Welt zu verbessern.

Ich für meinen Teil setze mich mit ganzer Kraft dafür ein, Frauen mit Migrationsgeschichte bestmöglich in unsere Gesellschaft zu integrieren, ihnen Zugang zu Bildung und Arbeit, und Chancen auf Teilhabe in jeder Beziehung zu bieten. Die Kraft und Kreativität, die Persönlichkeit und Intelligenz von Frauen muss sich entfalten dürfen. Und ja, Frauen und Männer sind gleichberechtigt.

Karl Straub, MdL, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung



© Nadine Stegemann



Grußwort

Dimitrina Lang

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großer Freude und tiefem Respekt möchte ich Sie im Namen des Migrationsbeirats München als Förderer herzlich zum Gesamtprojekt „Mexiko zwischen Hoffen und Bangen“ einladen, welches das Team von frau-kunst-politik e.V. unter der Leitung der ersten Vorstandsvorsitzenden, Dr. Corina Toledo organisiert.

Das Gesamtprogramm bietet uns nicht nur die Möglichkeit, in die faszinierende Welt Mexikos einzutauchen, sondern auch einen Raum für Austausch, Reflexion und das gegenseitige Verständnis unserer vielfältigen Gesellschaft. In einer Zeit, in der Migration und interkultureller Dialog mehr denn je von Bedeutung sind, ist es unser Anliegen, Brücken zu bauen und den Reichtum der verschiedenen Kulturen sichtbar zu machen. Um diese Ziele zu erreichen, hat die Autorin, Frau Dr. Corina Toledo das Gesamtprojekt aus einer vergleichenden Perspektive angelegt.

Auch wenn es der Autorin darum geht, die kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und Mexiko zu stärken, sind die Veranstaltungen aber auch eine Einladung, uns die Frage zu stellen, was wir daraus lernen können, in was für einer Gesellschaft wir leben möchten? Wie können wir alle dazu beitragen, damit eine Gesellschaft möglich ist, in der wir in Frieden und Würde leben können, ohne Diskriminierung, ohne Armut, ohne (sexualisierte) Gewalt, ohne Feminizide?

Ich lade Sie ein, diese unglaubliche Gelegenheit wahrzunehmen, sich mit dieser Thematik zu befassen, die uns alle betrifft! Lassen Sie uns gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Die beeindruckende Ausstellung bietet uns die Möglichkeit, hervorragenden Künstlerinnen aus Mexiko, die hier in München leben und arbeiten, zu begegnen. Die Fotografin und Aktivistin, Patricia Locor, die in Mexiko lebt und arbeitet, kommt auf Einladung des Vereins nach München, um uns über ihre Arbeit und die damit verbundenen Herausforderungen und Chancen zu erzählen. Die Künstlerinnen weisen mit ihren Kunstwerken auf diverse Aspekte der aktuellen Situation von Mädchen und Frauen in Mexiko hin. Sie sind der Meinung, dass Gewalt, (auch sexualisierte) gegen Mädchen und Frauen kein individuelles, sondern ein gesamtgesellschaftliches strukturelles Problem ist. Darum möchten sie mit ihrer Kunst sichtbar machen, mit welchen gravierenden, existenziellen Problemen Mädchen und Frauen alltäglich konfrontiert sind.

Der vergleichenden Perspektive folgend, laden die anderen Veranstaltungen dazu ein, renommierten Expertinnen aus Mexiko und Deutschland zu begegnen, sie persönlich kennenzulernen, ihnen Fragen zu stellen. Meiner Meinung nach ist insbesondere die Podiumsdiskussion eine geeignete Plattform, auf der Expertinnen aus Deutschland und Mexiko versuchen werden, uns nahe zu bringen, welche Faktoren dazu beitragen, dass Mädchen und Frauen auch heute noch der Gefahr ausgesetzt sind, Gewalt, Diskriminierung und Rassismus



zu erleben, oder Opfer eines Feminizides zu werden!

Interessant wäre es herauszufinden, welche Gemeinsamkeiten und Differenzen es bei der Bewältigung von Gewalt gegen Mädchen und Frauen, Diskriminierung oder Feminiziden gibt? Eine Analyse, die notwendig ist, da dies Mädchen und Frauen mit migrantischen Wurzeln anders und härter (be-)trifft. Viele von ihnen sind in vielen Lebensbereichen massiv eingeschränkt und oft zutiefst traumatisiert.

Der Autorin der Ausstellung und Veranstaltungsreihe geht es ferner darum herauszufinden, ob und wie der Ökofeminismus im Rahmen der patriarchal organisierten Strukturen in Staat und Gesellschaft eine Chance dafür bieten kann, dass Mädchen und Frauen sich frei und selbstbestimmt entwickeln können? Zugleich ist es Frau Dr. Toledo wichtig aufzuzeigen, dass Frauen schon immer Widerstand geleistet haben, heute mehr denn je wie die mexikanischen Frauenbewegungen mit ihren Massendemonstrationen deutlich zeigen!

In meiner Funktion als Vorsitzende des Migrationsbeirats möchte ich mich an dieser Stelle bei Frau Dr. Corina Toledo für dieses wichtige und notwendige Projekt bedanken. Ebenso möchte ich auch allen Beteiligten meinen herzlichen Dank aussprechen – den Künstlerinnen und Künstlern und Mitwirkenden, aber auch allen Förderern, Unterstützerinnen und Unterstützern, die dieses Projekt ermöglicht haben. Ihre Hingabe und ihr Engagement sind ein inspirierendes Beispiel für die Kraft der Zusammenarbeit.

Denn solche Projekte sind nur das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen!

München, im Herbst 2024

Dimitrina Lang, Vorsitzende des Migrationsbeirats

Grußwort

Nicole Schwenger

Mexiko in der Mohr-Villa - herzlich willkommen!

Der gemeinnützige Verein frau-kunst-politik e.V. unter der Leitung von Frau Dr. Corina Toledo setzt sich mit herausragendem Engagement für die Themen Gleichberechtigung, Kunst und Kultur sowie Völkerverständigung ein. In den Projekten gelingt es dem großartigen Team immer wieder den Blick auf wichtige gesellschaftspolitische Themen zu weiten, zum Nachdenken anzuregen, Begegnung zu schaffen und Vorurteile abzubauen.

Bereits in der Vergangenheit war frau-kunst-politik mit inspirierenden Projekten, wie "Die Wahrnehmung von Frauen in westlichen und muslimischen Gesellschaften" (2014), "Identität in Zeiten von Globalisierung" (2015) und "Feminismus für Männer" (2022) in der Mohr-Villa.

Und nun sind wir sehr glücklich, dass Frau Dr. Corina Toledo auch mit ihrem neuen Projekt "Mexiko in München" wieder bei uns zu Gast ist.

Ich freue mich auf Kunst, spannende Diskussionen und wunderbare Begegnungen.

Nicole Schwenger
Geschäftsführerin des Kulturzentrums Mohr-Villa Freimann



Grußwort

Carmen Romano

Politische Bildung ist heutzutage unerlässlich. Sie fördert den Dialog, das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen, das friedliche und respektvolle Zusammenleben in einer immer vielfältiger werdenden Gesellschaft. Die Petra-Kelly-Stiftung freut sich sehr über die erneute Zusammenarbeit mit frau-kunst-politik e.V., denn bei diesem Verein kann man sich immer darauf verlassen, dass Werte wie Feminismus, Gerechtigkeit, Barrierefreiheit und Vielfalt hochgehalten werden. Das sieht man auch bei diesem Projekt: in der Mischung der Formate zwischen Ausstellung, Gesprächen und Musik, in der Sorgfalt bei der Auswahl der Referentinnen und in der Schaffung von Rahmenbedingungen, die es wirklich allen ermöglichen, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Wichtig ist uns, dass die Veranstaltungsreihe mehrsprachig ist, denn Sprache spielt eine zentrale Rolle bei der Verständigung zwischen Kulturen und Ländern, Sprache bringt Menschen zusammen und fördert den Dialog.



Mexiko kommt leider häufig in den Nachrichten vor wegen Bedrohungen und Morden an Journalist*innen, nicht nur durch die organisierte Kriminalität, sondern auch durch Institutionen. Wenn wir über Probleme wie die Einschränkung der Pressefreiheit oder Drogenhandel und Korruption sprechen, denken wir immer an ferne Länder, an Situationen, die uns in Deutschland kaum betreffen. Nichts könnte falscher sein, denn die gleichen mafiösen Strukturen arbeiten weltweit, sind vernetzt und profitieren von „Geldwäscheparadiesen“, wie es Deutschland teilweise immer noch ist. Umso wichtiger finden wir es, dass Vania Pigeonutt Teil des Programms ist und diese Verbindungen zwischen Mexiko und Deutschland herstellen kann.

Besonders freuen wir uns auf die letzte Veranstaltung der Reihe „Ökofeminismus in Mexiko: Weibliche Stimmen und indigener Aktivismus“. Unsere Namensgeberin Petra Kelly gilt als Vorreiterin des Ökofeminismus und hat das politische Geschehen immer mit einer internationalen Brille analysiert: Unser Alltag ist politisch und alles hängt zusammen, egal ob es in der Nachbarschaft oder auf der anderen Seite der Welt passiert.

Wir wünschen uns, dass sich das Publikum gerade bei diesem letzten Termin von den starken Beispielen aus Mexiko inspirieren lässt und sein eigenes Verhalten und seinen Konsum hinterfragt, ganz in der Tradition des „Buen Vivir“, des „Guten Lebens für alle“, mit dem wir uns seit Jahren beschäftigen.

Carmen Romano,
Bildungsreferentin der Petra-Kelly-Stiftung e.V.

Gruppenausstellung

Mexiko in München

Mexiko zwischen Hoffen und Bangen

Kuratorin: **Dr. Corina Toledo**, Erste Vorstandsvorsitzende, frau-kunst-politik e.V. München

Schirmherr: **Karl Straub**, MdL, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung

24. Oktober bis 01. Dezember 2024

Gewölbesaal der Mohr-Villa Freimann, Situlistrasse 73, München

Mo 13 – 16 Uhr, Do 17 – 19 Uhr, und nach Vereinbarung unter 089 324 32 64

Mitwirkende Künstlerinnen



Nallely García



Azucena Sánchez



Patricia Locor

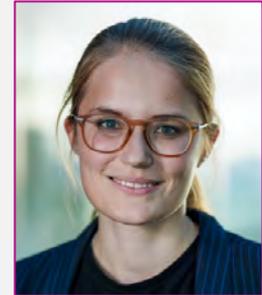


Yolanda Gutiérrez

Vernissage

Mexiko in München
Mexiko zwischen Hoffen und Bangen

24. Oktober 2024, ab 19 Uhr
Gewölbesaal der Mohr-Villa Freimann,
Situlistrasse 73, München



Moderation:
Paula Lochte
freie Journalistin

Begrüßung und Dankesrede:



Nicole Schwenger, Leiterin der Mohr-Villa Freimann

Schirmherr Karl Straub, MdL, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung

Dr. Corina Toledo, Vorstandsvorsitzende, frau-kunst-politik e.V. München

Yolanda Gutierrez

Ulrich Gensch, aktives Mitglied der Stiftungsrates von der Petra-Kelly-Stiftung

N.N., Petra-Kelly-Stiftung

Simultan-Dolmetscherin: **Patricia Viegas-Louro**

Musikalische Begleitung:

Mexikanisches Duo

Scherhezada Cruz, dramatische
Sopranistin und

Diego Mallen, klassischer Pianist.



Mexikanische Frauenbewegung – Podiumsdiskussion

Ein Leben im und für den Widerstand – Eine vergleichende Perspektive

Mohr-Villa Freimann

Samstag, 26. Oktober 2024, 19 Uhr

An der Podiumsdiskussion nehmen renommierte Referentinnen teil, die ihr Wissen, ihre Expertise und ihre langjährige Erfahrung in feministischen Kämpfen einbringen.

Inge Bell, Asha Hedayati, Yolanda Gutiérrez, Patricia Locor



Moderation:
Claudia Stamm,
Journalistin und ehemalige
(Landtags-)Abgeordnete



Musikalische Begleitung: **Scherhezada Cruz**, dramatische Sopranistin

Simultan-Dolmetscher: **Patricia Viegas-Louro und Claudia Wagner**

Leitung: **Dr. Corina Toledo**

Der Kampf für Gleichberechtigung und gegen Gewalt

Der Kampf der Mädchen und Frauen für Gleichberechtigung und gegen Gewalt hat sowohl in Mexiko als auch in Deutschland eine lange Geschichte. In Mexiko ist dieser Kampf besonders stark von der kollektiven Organisation und dem Widerstand gegen die vielfältigen Formen von Gewalt gegen Frauen geprägt.

Fortschritte und Herausforderungen

In Mexiko wurden in den letzten Jahren wichtige Erfolge erzielt, wie die Entkriminalisierung von Abtreibung, die Einführung eines Gesetzes zum Schutz vor Gewalt gegen Frauen und die Verankerung von Femizid als Straftatbestand im Strafgesetzbuch.

Trotz dieser Fortschritte gibt es weiterhin große Herausforderungen. Sexistische und patriarchale Traditionen, Praktiken und Methoden sind tief verwurzelt und Frauen und Mädchen sind weiterhin vielfältigen Formen von Gewalt ausgesetzt.

Die Rolle der Kunst

Die jüngere Generation von Frauen in Mexiko nutzt die Kunst als soziales und politisches Instrument gegen die patriarchalischen Strukturen. Lieder, Kunstaktionen und Installationen mit politischen Aussagen und Forderungen werden zu einem wichtigen Vehikel des Widerstands.

Podiumsdiskussion

In einer Podiumsdiskussion mit fachlichen Referentinnen aus Mexiko und Deutschland sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Kampf für Gleichberechtigung in beiden Ländern beleuchtet werden.

Themenschwerpunkte:

- Einflussfaktoren auf individueller und gesellschaftlicher Ebene
- Misogyne Strukturen und Institutionen in Staat und Gesellschaft
- Kurze Analyse der unterschiedlichen historischen Wurzeln
- Vor welchen Herausforderungen stehen die mexikanischen und deutschen Frauenbewegungen?
- Wie kann das gemeinsame Ziel einer geschlechtergerechten Gesellschaft erreicht werden?

Ziele

Die Podiumsdiskussion soll dazu beitragen:

- Reziproke Lernprozesse und Möglichkeiten für einen fundamentalen Wandel
- Herausforderungen und Chancen für die Entwicklung von Solidarität und Bündnissen zwischen Frauen
- Feminismus im Dialog
- Das Bewusstsein schärfen
- Den Austausch fördern und einen Perspektivwechsel ermöglichen
- Synergieeffekte und gegenseitiges Lernen fördern
- Welche Gemeinsamkeiten können in beiden Ländern festgestellt werden?
- Herausforderungen und Chancen des Feminismus herausfinden

Lokale Geschichten mit globaler Wirkung! Eine feministische Perspektive

Vortrag mit Diskussion

Mohr-Villa Freimann

Sonntag, 27. Oktober 2024, 19 Uhr

Referentin: **Vania Pigeonutt**, Investigativ-Journalistin aus México, die in Berlin im Exil lebt.

Musikalische Umrahmung: **Scherhezada Cruz**, dramatische Koloratursopranistin

Leitung: **Dr. Corina Toledo**

Moderation: **Paula Lichte**, freie Journalistin

Simultan-Dolmetscherin: **Melanie Herrmann**

Wenn wir über Journalistinnen in Mexiko sprechen wollen, müssen wir über die Unsicherheit unserer Arbeit, die Räume, die wir in den Redaktionen und Medien einnehmen, und die verschiedenen ungünstigen Kontexte nachdenken. Wir müssen darüber berichten, wie die feministischen Frauennetzwerke den Kampf derjenigen, die nicht mehr unter uns sind, unterstützt und sichtbar gemacht haben.



Als Journalistinnen berichten wir nicht nur aus einer lokalen Perspektive über globale Themen, sondern auch über Initiativen, die wir gemeinsam mit anderen Kolleginnen ergriffen haben, um Gerechtigkeit für die Ermordeten und Verschwundenen innerhalb des journalistischen Berufsstandes zu fordern.

Es ist wichtig hervorzuheben, dass die Menschenrechtsberichterstattung, die die Opfer begleitet, mit diesem speziellen Fokus auf die Familien, von Journalistinnen in Mexiko initiiert wurde.

Es waren die Frauen in Mexiko, die der Kriegsberichterstattung und der

Berichterstattung über rein kriminelle Auseinandersetzungen ein Ende setzen. Es gibt viele Beispiele für Initiativen und Organisationen wie das „Red de Periodistas de a Pie“ (Das Netzwerk der Stand-up-Journalisten) und unabhängige Medien, die von Frauen geführt und geleitet werden.

Lokale Themen, die mit der globalen Welt verbunden sind, haben ein weibliches Gesicht. Die Emotionen, die Gefühle eines Landes zu dokumentieren, das leidet und seine eigenen Prozesse der Resilienz und des Schmerzes erlebt, ist die Aufgabe der Journalistinnen in Mexiko.

In diesem Vortrag werden Geschichten, wie der Fall der 43 Studenten aus Ayotzinapa und der Mohnanbau in Mexiko, aus der Geschlechterperspektive erläutert.



Musikalische Begegnung

Mit der Opernsängerin
Maria José Rodríguez

Mohr-Villa Freimann

Mittwoch, 6. November 2024, 19 Uhr

Referentin: **Maria José Rodríguez**

Leitung: **Dr. Corina Toledo**

Gemeinsam mit der Sängerin sind Mädchen und Frauen eingeladen, nicht nur mehr über feministische Kunst in Mexiko zu erfahren, sondern auch ihre eigene Stimme kennenzulernen, sie als Instrument der Selbstermächtigung einzusetzen oder Lieder mit politischen und feministischen Inhalten zu singen.

Dabei wird u.a. das Lied "Canción sin miedo" mit der Sängerin und Dozentin eingeübt und über den Inhalt gesprochen. Kunst ist ein fundamentales Element um den Kampf der Frauen gegen die Gewalt gegen Mädchen und Frauen, das Verschwinden und die Feminizide sichtbar zu machen. Kunst wie Musik bringt Frauen zusammen und verbindet sie in ihrer Wut, ihrer Trauer und ihrem Schmerz, nicht nur in Mexiko, sondern auch auf der ganzen Welt!

"Canción sin miedo" (Lied ohne Furcht) von der Songwriterin und Sängerin Vivir Quintana, (bürgerlicher Name: Viviana Monserrat Quintana Rodríguez)

María José Rodríguez ist in Mexiko-Stadt geboren. Sie studierte Gesang an der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM) und war Gaststudentin im Master Neue Musik an der Hochschule für Musik und Theater München. Die Künstlerin hat mehrere Preise bei Gesangswettbewerben gewonnen, unter anderem den ersten Platz beim Francisco-Araiza-Wettbewerb. Frau Rodríguez hat auch einen Abschluss in Psychologie von der gleichen UNAM, und ihr Sozialdienst war auf das Thema jugendliche Straftäter ausgerichtet.

Seit 2010 lebt sie in Deutschland und singt als freischaffende Künstlerin in verschiedenen Produktionen und Institutionen Oper und Neue Musik, u.a. bei der Internationalen Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation, die Konzerte für ältere Kriegs- und Nachkriegsgenerationen organisiert.

Für die Opernsängerin ist die Kunst eine Form der Vorbeugung gegen psychosoziales Unbehagen, und sie hat sich in den sozialen Kampf mittels Musik eingemischt, da sie diese als eine mächtige Waffe zur Bewusstseinsbildung und zur Übermittlung von Ideen und Gefühlen erkannt hat.

www.mariajose-rodriguez.com/



Ökofeminismus in Mexiko: Weibliche Stimmen und indigener Aktivismus

Vortrag

Mohr-Villa Freimann

Sonntag, 17. November 2024, 17 Uhr

Referentin: **Dr. Tanja Mancinelli**, Geschäftsführung,
Haus der Kulturen und Religionen e.V.



Leitung: Dr. Corina Toledo

Musikalische Begleitung: **Maria José Rodríguez**,
Opernsängerin aus Mexiko

Moderation: **Paula Lichte**, freie Journalistin

Grußwort: **Carmen Romano**, Petra-Kelly-Stiftung
e.V.

Ökofeminismus verbindet die Sorge um den Planeten und dessen Schutz mit feministischen Anliegen und erkennt, dass Frauenrechte und die Art und Weise, wie wir mit der Umwelt umgehen, eng miteinander verbunden sind. Dieser Vortrag ist eine Einführung in die Konzepte des Ökofeminismus am Beispiel von mexikanischen Aktivistinnen. Dabei spielen indigene Frauen und ihre Praktiken eine bedeutende und einzigartige Rolle. Sie gehören zu den wichtigen Stimmen des globalen Umweltschutzes und setzen sich für eine nachhaltige und gerechte Zukunft ein.

In Mexiko sind es oft indigene Frauen, die an der vordersten Front des ökologischen und feministischen Widerstands stehen. Ihre tief verwurzelten Traditionen und ihr Wissen um die Natur bilden nicht nur das Fundament für nachhaltige Lebensweisen und Umweltschutzmaßnahmen, sondern auch für eine andere Sichtweise auf die Welt.

Künstlerinnen der Gruppenausstellung

Nallely García

Yolanda Gutiérrez

Patricia Lopez

Azucena Sánchez

Nallely García

Nallely García ist eine mexikanische audiovisuelle Schöpferin, die verschiedene künstlerische Techniken wie Film, Zeichnung und Design kombiniert. Ihr Hauptaugenmerk lag in den letzten Jahren auf sozialen Themen wie Geschlechtergleichheit, Rassismus und Feminiziden. Ihre persönlichsten Recherchen konzentrieren sich auf Weiblichkeit und die verlorene Geschichte der Frauen. Derzeit lebt sie in Deutschland, nachdem sie zwei Jahre in Frankreich verbracht hat.

Nallely García es una creadora audiovisual mexicana, que combina diversas técnicas artísticas como el cine, el dibujo y el diseño. Su enfoque principal en los últimos años ha estado en temas sociales como la igualdad de género, el racismo y los feminicidios. Sus búsquedas más personales se centran en la feminidad y la historia perdida de las mujeres. Actualmente reside en Alemania después de pasar dos años en Francia.





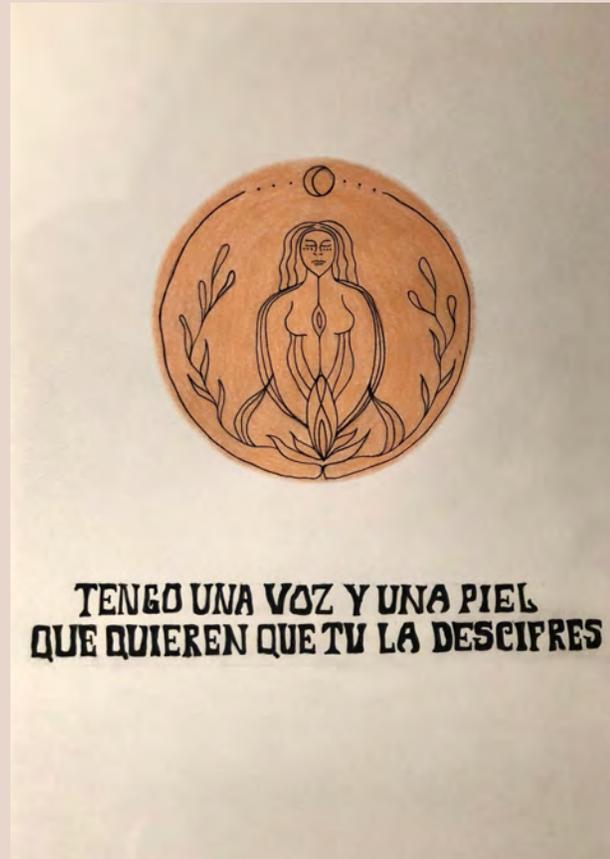
Hija del sol
Pintura al óleo | Öl auf Leinwand
40 x 30 cm



La papaya
Acrílico sobre papel | Acryl auf Papier
40 x 30 cm

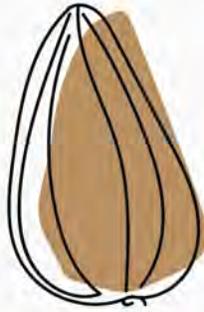


Niña con flores, Dibujo | Zeichnung
20 x 30 cm



Ich habe eine Stimme und eine Haut,
die möchte, dass du sie beschreibst

Conexion, Dibujo | Zeichnung
20 x 30 cm



fruto sagrado

Bendita seas **tú** y bendito sea el fruto de tu vientre.



Yolanda Gutiérrez

URBAN BODIES PROJECT – MEXIKO-STADT

Konzept und Choreografie: **Yolanda Gutiérrez**

Mit und von: **Aime Irasema Sánchez, Jorge Guillén, Zurisadai González Fuentes**

Dramaturgie: **Antonio Salinas**, Audiodesign: **ALTOPARLANTE**

Kostüme: **Andrea Arrieta**, Fotos: **Akaash Mora Sahota**



Das Projekt wurde durch die Behörde für Kultur und Medien Hamburg und die Gastspielförderung (Dachverband darstellende Künste-Hamburg) gefördert.

Yolanda Gutiérrez, in Mexiko geboren, ist eine in Hamburg lebende Choreografin, Videokünstlerin, Kuratorin und Produzentin. Ihre Projekte wurden bisher auf Internationalen Festivals gezeigt.

Sie arbeitet mit Tänzer*innen, Schauspieler*innen, Wrestler*innen, Musiker*innen, DJs, Komponist*innen, Laien, Schüler*innen, Kostümbildner*innen und Bühnenbilder*innen aus Europa, Asien, Lateinamerika, den USA und Afrika.

Seit 2017 choreographiert sie regelmäßig dekolonisierende Audiowalks mit Tanzinterventionen, die unter den Titeln URBAN BODIES PROJECT oder DECOLONYICITES aufgeführt werden. Ihre neu gegründete Plattform SHAPE THE FUTURE produziert diese Projekte. Ein Fokus ihrer Arbeit ist die Frage, welche politische Rolle der Körper in der Kunst übernimmt, und wie aus einer künstlerischen Bewegung eine politische werden kann.

Im Oktober 2022 zeigte sie ihr fünftes Projekt dieser Art in Mexiko-Stadt im Rahmen des Internationalen Festivals „Teatro en tu Barrio“. Dabei hat sie über die unterschiedlichen Biographien der Akteur*innen Themen behandelt wie: die koloniale Vergangenheit Mexikos, Dekolonisierung, die fehlende Präsenz von weiblichen Figuren im öffentlichen Raum, der Begriff Männlichkeit in der mexikanischen Gesellschaft, Identität, Mestizaje und vieles mehr. Mittels Audiodesign, Tanz, Musik, historischen Fakten und der eigenen Biographie behandelt sie aktuelle Themen, die heute die mexikanische Gesellschaft interessieren. Die Vergangenheit wird durch die Körper in die Gegenwart gebracht, die Erinnerungen im Körper werden erweckt. Eine eigene Reflexion der Zuschauer*innen findet statt auf einer künstlerischen Basis, die aber die Verbindung zu aktuellen Themen in Mexiko nicht außer Acht lässt. Diese stehen in enger Verbindung mit dem Symposium „Migrantischer Feminismus“. Ein feministischer Kampf findet überall statt.

www.yolandagutierrez.de, www.shape-the-future.org



Yolanda Gutiérrez
Urban Bodies Project – Mexiko-
Stadt
2022



Yolanda Gutiérrez
Urban Bodies Project – Mexiko-Stadt
2022



Yolanda Gutiérrez
Urban Bodies Project – Mexiko-
Stadt
2022

Patricia Locor

Gewalt als globales Phänomen

Familien, die Opfer einer Gewalttat oder eines Feminizides geworden sind, sehen sich zahlreichen Schwierigkeiten ausgesetzt, wenn es darum geht, Gerechtigkeit zu erlangen: langwierige bürokratische Verfahren, Verweigerung des Zugangs zu den Ermittlungsakten, übermäßig lange Wartezeiten, Nachlässigkeit, Misshandlung, mangelndes Interesse, Korruption, Unterlassungen seitens der zuständigen Institutionen.

In den meisten Fällen müssen die Familien aufgrund der mangelnden Unterstützung durch Institutionen die Kosten für private Ermittlungen, Gutachten und Reisekosten selbst übernehmen.

Hinzu kommt, dass psychische Traumata meist unbehandelt bleiben und deren emotionale Folgen mit einer kumulativen Wirkung die Lebensqualität der Betroffenen negativ beeinträchtigen.

In vielen Elternhäusern auf der ganzen Welt werden Kinder mit Gewalt erzogen. Diese Verhaltensweisen werden über Generationen hinweg vererbt und bilden so einen Teufelskreis (Circulus vitiosus) von körperlicher, emotionaler oder verbaler Gewalt, die zu Depressionen und schwersten psychischen Traumata und den daraus resultierenden Aus- und Nachwirkungen führt. Diese Erfahrungen können sich in zwei Richtungen entwickeln, die Betroffenen werden entweder zu potenziellen Aggressoren oder zu Opfern! Beide, Aggressoren und Opfer, wachsen mit intensiven Traumata auf, wobei sie diese oft selbst nicht erkennen, wenn sie keine Hilfe erhalten.

Die Fotografin Patricia Locor meint, dass Gewalt heute eine Dimension erreicht hat, die Individuen, Gruppen, Gesellschaften, Institutionen und Regierungen radikal verändert. Gewalt kontaminiert alles! Gewalt erzeugt Ohnmacht, Wut, Ärger, Sorgen, Groll, Angst, Traurigkeit, Schmerz und provoziert stille Gewalt, die unsere Freiheit einschränkt, ohne dass wir es merken.

Wie kann dieser immerwährende Kreislauf von Gewalt durchbrochen werden? Darüber müssen wir nachdenken und nicht vergessen, dass in unseren Städten die Kinder früher alleine spielen gehen konnten, ohne Angst haben zu müssen.

Gewalt ist uns allen nichts Fremdes!

Auch wenn es in den letzten Jahren starke Bemühungen gegen Gewalt gibt, sagt die Aktivistin, dass Gewalt uns alle betrifft und jede Person die Pflicht hat, alles zu unternehmen, damit Gewalt beendet wird. Die Bemühungen gegen Gewalt sollten nicht individuelle Anstrengungen der Familien der Opfer sein, sondern sie müssten Ausdruck einer kollektiven Aufgabe sein, die wir als Gesellschaft nicht ignorieren können.

Wir als Gemeinschaft müssen Verantwortung übernehmen und Druck auf die Institutionen und Regierungen ausüben, die gegenüber den diversen Aspekten der Gewalt immun und vergesslich zu sein scheinen.



Die Fotoserie von Patricia Locor versucht, die Folgen und Traumata darzustellen, die oft unsichtbar bleiben. Diese "alltäglichen Situationen" des vernachlässigten und stillen Leids, dem in den meisten Fällen nicht die Aufmerksamkeit und Hilfe zuteil wird, die zur Heilung und zum Durchbrechen des Kreislaufs der Gewalt erforderlich wären, stehen im Mittelpunkt ihres künstlerischen Schaffens.

Jedes Foto wurde nach Gesprächen mit Familienmitgliedern und Verwandten eines Opfers von Frauenmorden erstellt, die über die Traumata oder Nachwirkungen berichteten, die sie zu diesen verschiedenen Szenen geführt haben.

Die Männer, Frauen, Jugendlichen und Kinder, die mit ihren Familien auf diesen Fotos zu sehen sind, sind Menschen, die in ihrem Leben noch nicht direkt um Gerechtigkeit für einen Feminizid kämpfen mussten, sich aber verpflichtet fühlen, sich diesem Kampf von ihrem Wohnort aus anzuschließen, um Druck auf die Behörden auszuüben, damit sie sich engagieren und mehr Aufmerksamkeit darauf richten, diese bedauerliche Realität, die wir alle erleben, zu verändern.

Sexueller Missbrauch



Eine Frau erzählte, dass sie nach dem Feminizid ihrer Mutter bei ihren Verwandten leben musste und ihr Onkel sie als Teenager ständig missbrauchte. Dann lernte sie jemanden kennen, der ihr ein anderes Leben versprach, aber in Wirklichkeit fand sie sich aufgrund all der Traumata und der Tatsache, dass sie keine therapeutische Hilfe erhielt, in einer Beziehung wieder, die von körperlicher Gewalt und Missbrauch geprägt war.

Angst



Eine Frau erzählte, dass sie nach dem Feminizid an ihrer besten Freundin anfang, Angstattacken zu verspüren. Zunächst geriet sie in alltäglichen Situationen auf der Straße, in denen sie Gefahr spürte, in Panik, sie schwitzte, ihr Herzschlag erhöhte sich und sie zitterte. Dann verschlimmerten sich ihre Symptome bis zu dem Punkt, dass die Attacken zu Hause stärker wurden und in Anfälle übergingen, bei denen sie sich vorstellte, dass ihr zu Hause dasselbe passieren könnte wie ihrer Freundin.

Drohungen



Eine Familie sagte, dass sie, nachdem sie den Fall angezeigt hatte, Drohungen von der Familie des Frauenmörders erhielt, die sie ebenfalls anzeigte. Diese waren so intensiv, dass sie ihre Adresse und Telefonnummern änderten. Aber ein Verwandter des Frauenmörders war Mitglied der Institution, in der sie den Fall bearbeiteten, und sie begannen, an ihrem neuen Standort neue Drohungen zu erhalten. Die Telefonanrufe wurden häufiger und begannen zu eskalieren, so dass sie ihre Anzeige aus Angst zurückziehen mussten.

IRA



Ein Mann erzählte, dass seine Tochter Opfer eines Frauenmordes wurde und sein Enkel in der Obhut seiner anderen Tochter zurückblieb. Der Junge begann jedoch, grundlos Wutanfälle zu bekommen und verschiedene Familienmitglieder zu schlagen, auch sein Aufmerksamkeitsdefizit in der Schule nahm zu.

Azucena Sánchez

Azucena Sánchez ist eine visuelle Künstlerin aus Mexiko-Stadt. Sie lebt und arbeitet derzeit in Deutschland. Ihre künstlerische Praxis konzentriert sich auf die Schnittstelle von Leben, Wissenschaft und Technologie. Ihre Arbeiten waren Teil internationaler Gruppenausstellungen in Berlin, Linz, Österreich, und Mexiko-Stadt. Sie sieht die Natur als ihre Hauptinspiration und glaubt an eine kollaborative Beziehung zwischen lebenden und nicht-lebenden Organismen, um neue Formen der Infrastruktur und Resilienz gegenüber ökologischen und sozialen Krisen zu schaffen.



Die Künstlerin verkörpert und betrachtet die Natur als mächtige und chaotische Entität, deren Zeitlichkeit und Stimme anerkannt werden sollten. So wie die Natur gedeihen auch die Frauen. Sie fordert dazu auf, Frauenstimmen in sozialen Krisen ernst zu nehmen, um die Welt zu verändern und zu überdenken.

In der Gruppenausstellung "Mexiko in München" plant sie die Präsentation von "Narco Cultivos" und Collagen, die Mexikos soziopolitisches Panorama und die unterschiedlichen Realitäten eines Landes, das von Gewalt und Tod beherrscht wird, reflektieren. "Narco Cultivos" (2016) behandelt organisierte Kriminalität und Drogenhandel und wirft Fragen zur Glaubwürdigkeit der Medien auf. Das Kunstwerk ermutigt zur Auseinandersetzung mit den Folgen der organisierten Kriminalität, von allgegenwärtiger Gewalt über Korruption bis hin zu geschlechtsspezifischer Gewalt, die besonders vulnerable Frauen betrifft.

NARCO CULTIVOS (2016)

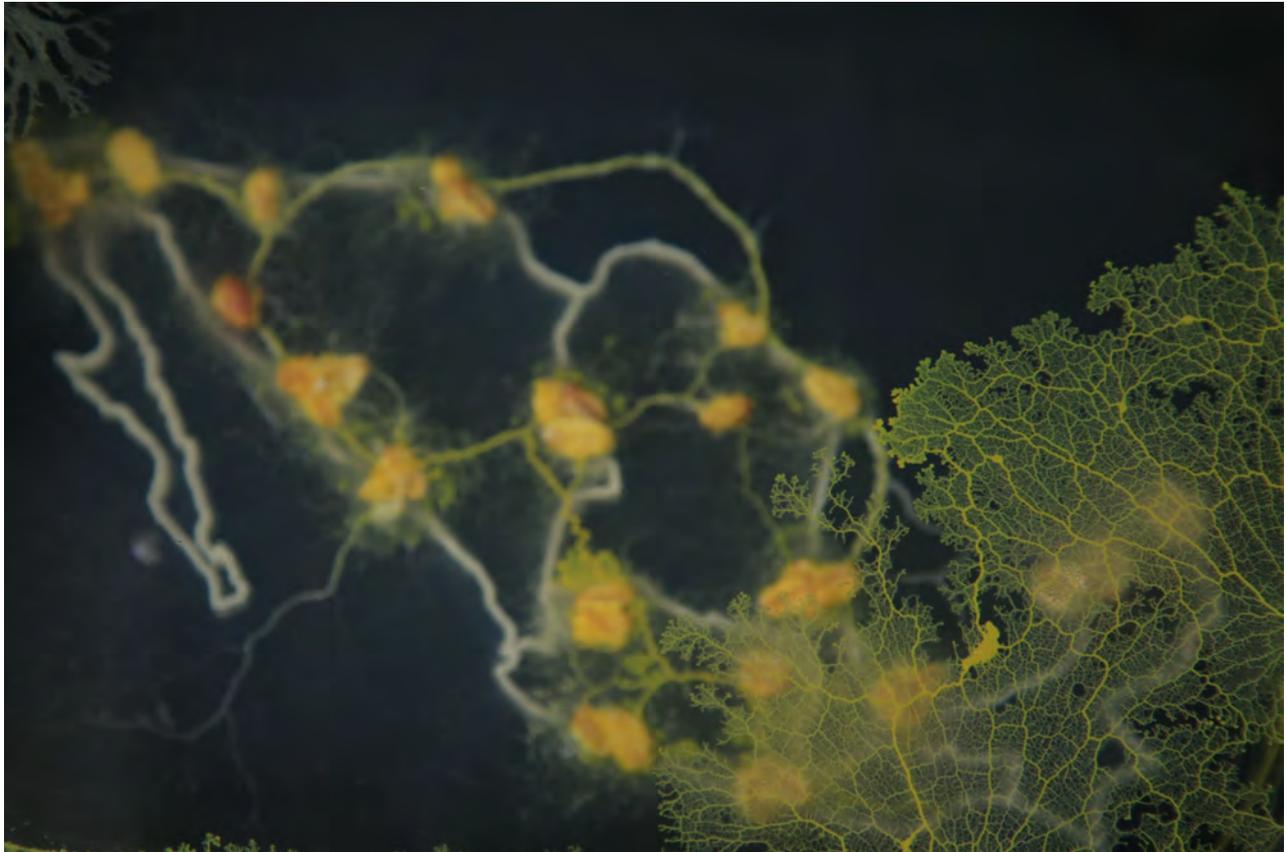
Narco Cultivos ist ein achtminütiges Zeitraffervideo, das in Zusammenarbeit mit *Physarum polycephalum* erstellt wurde und als Metapher für den gewalttätigen und kriminellen Kontext Mexikos dient. Die Bewegung von *Physarum* symbolisiert die primitiven Dynamiken der Macht, die besonders Frauen in prekären Verhältnissen betreffen. Sie leiden unter Missbrauch, Drogenkonsum, Gewalt und sogar Familienzerfall aufgrund des Drogenhandels in Mexiko. Der sogenannte „Krieg gegen Drogen“ hat geschlechtsspezifische Gewalt und Feminizide verstärkt. Es wird geschätzt, dass zwischen 2019 und 2022 mehr als 15.000 Frauen aufgrund ihres Geschlechtsstatus gestorben sind. Die Daten sind jedoch aufgrund von Korruption und Unsicherheit seitens der mexikanischen Regierung nicht zuverlässig. Regierungsquellen sind nicht vertrauenswürdig, und jede Medienorganisation oder jeder Journalist, der versucht, eine Untersuchung durchzuführen, wird verfolgt, ins Exil geschickt oder sogar getötet.

Dieses Werk visualisiert die Gewalt, den Tod und die Zerstörung, die Mexikaner täglich erleben und irgendwie assimiliert haben. *Physarum polycephalum* ernährt sich von Mikroorganismen und zeichnet sich durch seine Fähigkeit aus, Labyrinth zu lösen. Der Organismus wurde auf einer 3D-Karte Mexikos platziert, wobei

wichtige Städte mit Hafer markiert wurden. Die Bewegung von Physarum wurde über acht Tage dokumentiert, wobei täglich Hafer in bestimmten Städten platziert wurde. Hafer symbolisiert Macht. Das Verhalten des Organismus gibt Einblick in mögliche Szenarien bei Angriffen auf Drogenkartelle.

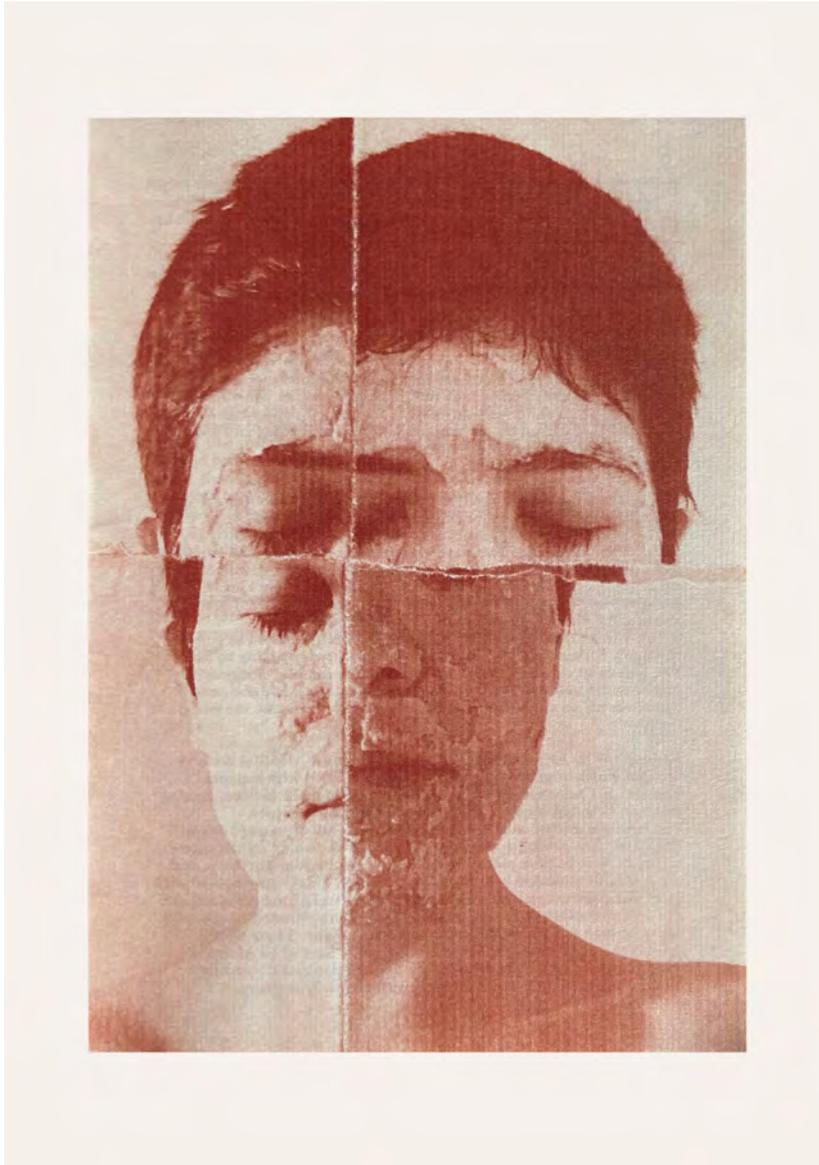
Narco Cultivos visualisiert die tägliche Gewalt und Zerstörung in Mexiko und wirft Licht auf die Unsicherheiten der Bevölkerung. Es ist nicht nur eine künstlerische Erkundung, sondern auch ein Kommentar zu den komplexen Realitäten des Landes, die insbesondere Frauen unter den patriarchalen und machistischen Idealen der Narco-Kultur betreffen.

**Azucena Sánchez & Maria Degand, time-lapse video,
8 '12'', 1280x720px and video documentary, 20'42'', 720 x 576 px,
<https://vimeo.com/162486614>**



RESTORATION (2020)

Digitale Collage, Fotografie und lebende Materie, Druck, 21 x 29.7 cm



Restoration ist ein Kunstwerk, das Themen wie Identität, Besiedlung und innere Ökosysteme erkundet. Es beinhaltet die Reparatur meines Hautmikrobioms unter Verwendung von Bakterien und Hefe aus einem zu Hause gezüchteten Sauerteig. Der Sauerteig, aufgetragen als "Schönheitsmaske", wurde auf meinem Gesicht trocknen gelassen. Nach dem Entfernen wurde er wieder in den restlichen Sauerteig integriert und durfte wachsen. Dieser Prozess dauerte eine Woche und kulminierte am letzten Tag, als er zum Backen von Brot verwendet wurde, das ich konsumierte, um eine Synergie zwischen den verschiedenen identifizierten Organismen zu schaffen.

Ein Collage wurde aus Fotografien erstellt, die den gesamten Prozess dokumentieren, anschließend im 'Bread and Revolution'-Heft von Spoonzine veröffentlicht und später in einer Online-Ausstellung bei Habitar la Imagen vorgestellt.

LACHT MEHR (2023)

Collage, Papier und Plastik, 21 x 29.7 cm



Collage entwickelt als Betrachtung der Femizide und wie soziale Regeln für Frauen festgelegt werden.

Die Mitwirkenden

Inge Bell

Inge Bell ist deutsche Journalistin, Frauenrechtlerin und Menschenrechtsaktivistin, Unternehmerin, Moderatorin, Trainerin für Medienauftritte und Business-Coach. Inge Bell ist europaweit in verschiedenen Vereinen und Organisationen als Mitglied und Vortragsrednerin zu Prostitution und Menschenhandel aktiv. Die Referentin Inge Bell, ist eine renommierte Frauenrechtlerin, Unternehmensberaterin und Coach.

Scherhezada Cruz

Die mexikanische Koloratursopranistin absolvierte ihren Master in Gesang bei Prof. Cheryl Studer an der Hochschule für Musik Würzburg, in Deutschland. Zur gleichen Zeit nahm sie an einigen Opern- und Operetten-Produktionen des Mainfranken Theaters Würzburg als Solosängerin teil und gewann den Gesangwettbewerb der Stiftung Concerto.

Nallely García

Nallely García ist eine mexikanische audiovisuelle Schöpferin, die verschiedene künstlerische Techniken wie Film, Zeichnung und Design kombiniert. Ihr Hauptaugenmerk lag in den letzten Jahren auf sozialen Themen wie Geschlechtergleichheit, Rassismus und Femiziden. Ihre persönlichsten Recherchen konzentrieren sich auf Weiblichkeit und die verlorene Geschichte der Frauen. Derzeit lebt sie in Deutschland, nachdem sie zwei Jahre in Frankreich verbracht hat.

Yolanda Gutiérrez

Yolanda Gutiérrez, in Mexiko geboren, ist eine in Hamburg lebende Choreografin, Videokünstlerin, Kuratorin und Produzentin. Ihre Projekte wurden bisher auf Internationale Festivals gezeigt. Sie arbeitet mit Tänzer*innen, Schauspieler*innen, Wrestler*innen, Musiker*innen, DJs, Komponist*innen, Laien, Schüler*innen, Kostümbildner*innen und Bühnenbilder*innen aus Europa, Asien, Lateinamerika, den USA und Afrika.

www.yolandagutierrez.de, www.shape-the-future.org

Asha Hedayati

Asha Hedayati ist eine deutsche Rechtsanwältin für Familienrecht und Autorin. Sie thematisiert öffentlich vor allem die Themen häusliche Gewalt und Gewalt gegen Frauen. Ziel ihrer Arbeit ist es, Ungerechtigkeiten beim staatlichen Umgang mit Opfern häuslicher Gewalt und strukturelle Problematiken aufzuzeigen. Sie berichtet unter anderem von Fällen, in denen Behörden und Polizei weiblichen Gewaltopfern die Schuld an Partnerschaftsgewalt geben und Gerichte unzureichend in Bezug auf häusliche Gewalt fortgebildet sind.

Melanie Herrmann

Melanie Herrmann ist staatlich geprüfte Dolmetscherin und Übersetzerin für die Kombination Spanisch - Deutsch. Derzeit arbeitet sie nicht nur als Dolmetscherin und Übersetzerin, sondern auch als Personal Assistant in einer Kanzlei in München.

Paula Lochte

Paula Lochte ist freie Journalistin. Sie arbeitet als Autorin für Radiosendungen und Podcasts beim Bayerischen Rundfunk. Ausgebildet wurde sie an der Deutschen Journalistenschule. Zuvor war sie ein Jahr in der politischen Bildungsarbeit in Nicaragua tätig. Ihre Themenschwerpunkte sind Frauen, Politik und Popkultur.

Im Jahr 2022 wurde ihr Radiofeature "Wie Franz Wuth einen Umgang mit seiner Pädophilie gefunden hat" mit dem Dr.-Georg-Schreiber-Medienpreis ausgezeichnet.

Patricia Locor

Die mexikanische Fotografin und Aktivistin stammt ursprünglich aus dem Bundesstaat Veracruz, Mexiko, aber sie lebt und arbeitet seit langem in Mexiko-Stadt. Sie hat die Active School of Photography absolviert. In den letzten 13 Jahren hat sie sich auf die Dokumentation von Personen, die in Gefängnissen inhaftiert sind, konzentriert. Doch sie interessiert sich gleichermaßen für Menschen aus unterschiedlichen Stadtvierteln und porträtiert ihre Charaktere, oder hält sie bei religiösen Festen fest. Als Aktivistin arbeitet sie mit Aktivistengruppen und Künstlern zusammen, die gegen Gewalt und für die Aufklärung von den diversen Ausdrucksformen alltäglicher Diskriminierung kämpfen.

Seit 2006 ist die Aktivistin und Fotografin Präsidentin der Bürgervereinigung „Pintemos con Luz“ (Malen wir mit Licht). Sie widmet sich der Unterstützung von künstlerischen Aktivitäten, Workshops, Meditationen und ganzheitlichen Therapien in Gefängnissen.

Patricia Lopez – Photo:

www.patricialocor.com | <https://www.instagram.com/patricialocorphoto> | <https://www.facebook.com/patricialocor> | <https://www.youtube.com/@patricialocor>

Pintemos con luz AC:

www.pintemosconluz.org | <https://www.youtube.com/@pintemosconluzAC> |
<https://www.facebook.com/pintemosconluz/> | <https://www.instagram.com/pintemosconluz>

Dr. Tanja Mancinelli

Tanja Mancinelli ist Biologin und Religionswissenschaftlerin, deren Leidenschaft die Erforschung der Wechselwirkungen zwischen Ökologie und Religionen ist. Ihre Forschung umfasst unter anderem Themen wie den indigenen Ökofeminismus und die islamische Umweltethik, wodurch sie tief in die komplexen Beziehungen zwischen Glauben und Umweltschutz eintaucht. In Zusammenarbeit mit GreenFaith e.V. hat sie ein inspirierendes Lieder- und Gebetsbuch für Klimaaktivismus herausgegeben, das spirituelle und ökologische Anliegen verbindet. Derzeit arbeitet sie für das Haus der Kulturen und Religionen in München, wo sie sich aktiv für den interkulturellen und interreligiösen Dialog einsetzt.

Diego Mallen

Er begann seine musikalische Laufbahn als Schüler von Alberto Cruzprietos und studierte dann bei Irina Shishkina und Ana Maria Tradatti an der Escuela Superior de Música in Mexiko-Stadt. Ihren Bachelor-Abschluss in Klavier machte sie 2022 bei Ana Mirabela Dina an der Hochschule für Musik in Würzburg. Im Jahr 2014 gewann sie den zweiten Platz beim vierten nationalen und internationalen Klavierwettbewerb "José Jacinto Cuevas" sowie den Sonderpreis für die beste Darbietung des Pflichtstücks von Javier Álvarez. Zusammen mit dem Duo "Palindramos" erhielt Diego eine lobende Erwähnung beim siebten Nationalen Kammermusikwettbewerb "Ollin Yoliztli", den ersten Platz beim zehnten Nationalen Kammermusikwettbewerb der Musikschule CNA und den ersten Platz beim jährlichen Solistenwettbewerb der INBA.

Im Jahr 2014 nahm sie außerdem am Klavierkurs von Dr. Luca Chiantore in Valencia, Spanien, teil. Im Jahr 2015 besuchte er die Sommerakademie der Universität Mozarteum in Salzburg, wo er Schüler von Professor Jacques Rouvier war. Im selben Jahr gab Mallén sein Debüt im Großen Saal des Palacio de Bellas Artes mit dem Orquesta Sinfónica Nacional.

Außerdem nahm er an Meisterkursen u.a. bei Cyprien Katsaris, Thomas Quasthoff, Lars Vogt, Grygori Gruzman, Nina Tichman, Alan Weiss, Robert Holl und Werner Güra teil. Im Jahr 2020 wurde er mit dem ersten Preis des Seraphin-Wettbewerbs für Kunstliedbegleitung an der Hochschule für Musik Würzburg ausgezeichnet. Derzeit studiert Mallén im Masterstudiengang Liedbegleitung an der Hochschule für Musik und Theater in München unter der Leitung von Prof. Gerold Huber und Prof. Dr. Christian Gerhaher.

Vania Pigeonutt

Vania Pigeonutt aus Mexiko ist seit 14 Jahren als Journalistin und Produzentin für verschiedene internationale Medien tätig. Sie befasst sich intensiv mit der komplexen Thematik der grenzüberschreitenden organisierten Kriminalität und wie diese gravierende Problematik sich generell auf Staat und Gesellschaft auswirkt. Ebenso untersucht sie die Konsequenzen der grenzüberschreitenden organisierten Kriminalität auf die

Menschenrechte. Dazu recherchiert Frau Pigeonutt auch über Verbrechen, wie das gewaltsame Verschwindenlassen von Menschen. Ihr Ziel ist es, diese Phänomene nicht nur zu verstehen, sondern sie sichtbar zu machen, wie insbesondere den Fall der 43 verschwundenen Studenten aus Ayotzinapa.

Die Journalistin und Produzentin versucht mit ihren Recherchen zu verstehen, wie die kriminelle Dynamik auf lokaler Ebene funktioniert. Sie hat sich u.a. auf Mohnanbaugemeinschaften oder die Phänomene wie Entführung und Erpressung, Feminizid, erzwungene Binnenvertreibung spezialisiert. All ihre Forschungen, Analysen und ihre investigativ-journalistische Arbeit basiert auf einer intersektionalen, gemeinschaftsbasierten und dekolonialen Perspektive.

Vania Pigeonutt ist Mitbegründerin der „lokalen Medien Amapola“ (Online-Webseite) und der Gedenkstätte für verschwundene und ermordete Journalisten „matar a nadie.com“. Beide Initiativen bestehen aus einem Netzwerk von feministischen Journalistinnen, die kritisch versuchen, den offiziellen journalistischen Verlautbarungen in Mexiko entgegen zu wirken. Ebenso ist die Journalistin Mitglied der Globalen Initiative gegen transnationale organisierte Kriminalität (<https://globalinitiative.net/>) mit Sitz in Wien. Ihre Forschungen, Analysen und Artikel wurden in nationalen und ausländischen Medien wie El Universal, The New York Times, ViceNews, TAZ und DW in Deutschland veröffentlicht.

Die Journalistin und Produzentin ist zweifache Preisträgerin des Deutschen Walter-Reuter-Journalistenpreises (2015 und 2021).

Frau Pigeonutt leitet zur Zeit einen Workshop zum Thema „Warum lokale Dynamiken globale Auswirkungen haben“. Derzeit lebt sie aus Sicherheitsgründen in Deutschland und untersucht Verbrechen gegen die Meinungsfreiheit, wobei sie sich auf die psychische Gesundheit von Journalistinnen konzentriert, die über Gewalt berichten.

Maria José Rodríguez

María José Rodríguez begann ihre musikalische Ausbildung in Violine und Klavier.

Gesangsunterricht nahm sie bei Roberto Bañuelas, Francisco Araiza, Mirella Freni, Susan Young und Saverio Suárez-Ribaudo. Korrepetition führten sie zu Rogelio Riojas- Nolasco, André Dos Santos, Marioara Trifan und Andreas Pascal Heinzmann.

Ihr Debut in Deutschland gab sie als Arminda in W.A. Mozarts „Die Gärtnerin aus Liebe“ beim Opernfestival Gut Immling in Zusammenarbeit mit der Staatsoper Berlin. In Mexiko trat sie in diversen Mozartopern auf. An der HMTM unterrichtete sie das Fach Phonetik Spanisch und Repertoire auf Spanisch in Master Liedgestaltung. Sie ist Gründungsmitglied bei dem Breakout Ensemble, Ensemble für Neue Musik, und auch bei Opera Momento, Opernensemble für Zeitgenössische und Neue Oper. Außerdem ist sie Psychologin und hat Erfahrung als Gesangslehrerin für Kinder und Menschen mit geistigen Behinderungen.

Azucena Sánchez

Azucena Sánchez ist eine visuelle Künstlerin aus Mexiko-Stadt und derzeit in Deutschland ansässig. Ihre künstlerische Praxis konzentriert sich auf die Schnittstelle von Leben, Wissenschaft und Technologie. Ihre Werke umfassen Bio-Medien, Tech-Skulptur, Multimedia und standortspezifische Installationen, die in internationalen Gruppenausstellungen wie Transmediale, Shillerpalais und TopLab in Berlin sowie STWSTT als Teil von Ars Electronica in Linz, Österreich, und im MUCA CU in Mexiko-Stadt präsentiert wurden.

Claudia Stamm

Claudia Stamm ist studierte Politologin und Philosophin. Sie arbeitete fast ein Jahrzehnt als Journalistin beim BR, bevor sie fast ein Jahrzehnt Abgeordnete im Bayerischen Landtag war. Zur Zeit arbeitet sie als Coach für Reden und Rhetorik und als Moderatorin. Gleichstellung ist ihr seit jeher ein Herzensanliegen.

Karl Straub

MdL, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung
Von 2009 bis 2011 und seit 2015 Vorsitzender des CSU-Kreisverbandes Pfaffenhofen und Mitglied des Bezirksvorstandes der CSU Oberbayern. Seit 2013 Abgeordneter im Bayerischen Landtag und Mitglied im Ausschuss für Verfassung, Recht und Parlamentsfragen (hier insbesondere zuständig für Asylsozialpolitik).
Vom 1.3.2022 bis 8.11.2023 Geschäftsführer des Hospiz Ingolstadt gGmbH.
Seit 8.11.2023 Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung.

Dr. Corina Toledo

Gründerin und erste Vorstandsvorsitzende von frau-kunst-politik e.V. Geboren in Chile und mit 22 Jahren nach Venezuela ausgewandert, wo sie acht Jahre lebte und arbeitete. Sie begann in Chile das Studiums der Physik und Mathematik und studierte anschließend in München Politikwissenschaft.

Sie promovierte in Augsburg über die unterschiedlichen politischen Positionen und Rollen von Frauen während der chilenischen Militärdiktatur. Schon als Schülerin engagierte sich die überzeugte Aktivistin für ein Leben in Frieden und Würde. In München war sie im Vorstand des Vereins „Mütter gegen Atomkraft“ und in diversen anderen Organisationen tätig. Sie hat den Verein "OneBillionRising" München mitgegründet und später den Verein „frau-kunst-politik“, dessen erste Vorstandsvorsitzende sie heute ist. Ihr konstantes Engagement zielt auf die Verwirklichung der Gleichheit und Geschlechtergerechtigkeit für Mädchen und Frauen, insbesondere für Migrantinnen.

Patricia Viegas-Louro

Dozentin - Dolmetscherin und Übersetzerin bei Fremdspracheninstitut der Landeshauptstadt München
Fachleitung Dolmetschen, M.A. Literarische Übersetzung (LMU), Máster en Traducción y Mediación
Lingüística de las Lenguas Española y Alemana (Univ. de Córdoba), B.A. Romanistik (LMU)
Staatlich geprüfte, öffentlich bestellte und beeidigte Übersetzerin und Dolmetscherin
Spanisch, Wirtschaft

Claudia Wagner

Claudia Wagner ist staatlich geprüfte Dolmetscherin & Übersetzerin für Spanisch – Deutsch mit mehr als 15 Jahren Erfahrung. Sie ist aufgewachsen in Deutschland und Spanien. Heute ist sie tätig als Dozentin für Spanisch und als öffentlich bestellte und beeidigte Übersetzerin und Dolmetscherin.

Wir danken allen,
die diese Veranstaltungsreihe möglich gemacht haben!

Gefördert durch



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat



In Kooperation mit



Unterstützt durch



Mexikanisch-deutscher
Kreis in Bayern e.V.

Impressum

Katalog zu "Mexiko in München – Mexiko zwischen Hoffen und Bangen!"
Gruppenausstellung mit einer Veranstaltungsreihe 2024

Verein frau-kunst-politik e.V. (FKP)

Dr. Corina Toledo, Erste Vorstandsvorsitzende

Vereinsregister München VR 209281

FKP-Team: Malika Kilgus, Valentina Fazio, Gül Tolay, Marie-Jules Mimbang, Yaneth Rivera

Layout: Angela Lenk, www.angela-lenk.de

Fotos: Corina Toledo ©Isabel Chacon, Asha Hedayati ©Heike Stelweg, Inge Bell ©Stefan Baumgarth, Paula Lochte ©David-Pierce Brill, Vania Pigeonutt ©Anja Weber, Yolanda Gutiérrez ©Akaash Mora Sahota

Alle Texte, Bilder sowie das Layout dieser Seiten sind urheberrechtlich geschützt.

Weitere Informationen und Pressefotos auf www.frau-kunst-politik.de

www.frau-kunst-politik.de || info@frau-kunst-politik.de



Wir bitten zu beachten, dass auf allen unseren Veranstaltungen fotografiert und/oder gefilmt wird und ausgewähltes Bildmaterial im Internet, in der Presse oder in einer unserer Publikationen veröffentlicht wird. Die Aufnahmen werden zur Öffentlichkeitsarbeit (auch in den sozialen Medien), PR- und Marketingzwecken genutzt und dienen außerdem der dauerhaften Dokumentation der Veranstaltung. Diese Verarbeitung dient der Wahrung unseres berechtigten Interesses an Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation im Sinne von Artikel 6 Abs. 1 f, DSGVO



© Isabel Chacón

Jin, Jiyan, Azadî – Frau, Leben, Freiheit

Unser Verein lebt vom Engagement und der Mitarbeit vieler ehrenamtlich Unterstützenden.

Möchten auch Sie uns unterstützen? – Wollen Sie dabei sein und sich bei uns engagieren?

Werden Sie jetzt Mitglied! – Wir freuen uns auf Sie!

Fordern Sie hier den Mitgliedsantrag an: info@frau-kunst-politik.de

frau-kunst-politik e.V. ist ein gemeinnütziger Verein. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Spenden Sie an frau-kunst-politik e. V.

Bank: Raiffeisenbank München-Nord eG

IBAN: DE93 7016 9465 0002 6922 01

BIC: GENO DE F1 M08